

Wien, am Sonntag, den 27. Juni 1926

Wieder zwei grosse städtische Wohnhausgruppen eröffnet.Der Reumannhof und die Wohnhausanlage Am Fuchsenfeld in Meidling.

Der von der Gemeinde im Jahre 1923 beschlossene Bau von fünf- und zwanzigtausend Wohnungen steht nahezu vor der Vollendung. Am Dienstag wird der Grundstein für die Wohnhausanlage gelegt werden, in der sich die fünf und zwanzigtausendste Wohnung befinden wird und Sonntag für Sonntag eröffnet. Bürgermeister Seitz in einem Bezirk irgend eine grosse Wohnhausgruppe. Heute wurden gleich zwei sehr umfangreiche Wohnhausanlagen eröffnet. Um 10 Uhr vormittag ein gewaltiger Bau mit der Hauptfront auf dem Margaretengürtel, entworfen von dem Architekten Hubert Gessner und benannt nach dem verstorbenen Bürgermeister Reumann. Der Bau wurde im Jahre 1924 begonnen und vor wenigen Monaten vollendet. Er umfasst eine Gesamtfläche von fast 13.000 Quadratmeter, wovon nur 48 Prozent verbaut sind. Der Reumannhof ist ein ganz modern aufgefasster Volkswohnungsbau mit einer wirkungsvollen architektonischen Gestaltung, umfasst 480 Wohnungen, 11 Atelier, 19 Geschäftslokale und in den Seitenstrasse Werkstätten. Eine zentrale Waschküchenanlage und ein Kindergarten wurden modernst ausgestaltet. Inmitten des grossen Strassenhofes, der gärtnerisch und architektonisch ein prächtiges Bild bietet, erhebt sich auf einer einfachen Stelle die Bronzebüste des ersten sozialdemokratischen Bürgermeisters von Wien, Jakob Reumann, ein Werk des Bildhauers Professor Franz Seifert. Die Arkaden und den Aufgang zum Kindergarten schmücken zwei Gruppen in Stein, spielende Kinder darstellend, ein Werk des Bildhauers Max Krejca.

Zur Feier war die Anlage reich mit Blumen, Reisig und Fahnen geschmückt. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den weiten Platz bis weit auf die Strasse hinaus. Fast alle Gemeindefunktionäre sind erschienen. Die Witwe des Altbürgermeisters Reumann und ihr Sohn nahmen an der Feier teil, die mit Musikvorträgen beginnt. Dann spricht kurz der Bezirksvorsteher von Margareten Rister. Er dankt dem Bürgermeister für die schöne, mustergültige Wohnhausanlage, die der schönste Bau des Bezirkes sei, die ein halbes tausend Familien aus schrecklichster Wohnungssorge befreit hat. Der städtische Baureferent Stadtrat Siegel führt aus, dass die Anlage eigentlich noch nicht vollständig ausgebaut sei. Ringsherum baut die Gemeinde weiter und es werden rund zweitausend Wohnungen auf diesem Gelände erstehen. So wird diese Wohnhausgruppe zu einer Zierde unserer Stadt werden und wir können sie zu den schönsten und grössten zusammenhängenden Anlagen zählen. Für die Mieter begrüsst deren Obmann Steiner den Bürgermeister und dankt der Gemeindeverwaltung namens der Bewohner für das schöne Heim.

Lebhaft begrüsst ergreift nun Bürgermeister Seitz das Wort. Er führt aus: Wir haben schon viele Wohnbauten eröffnet und sie verschieden benannt. Sei es nach dem Gelände, auf dem sie sich erheben, sei es zur Erinnerung an irgend eine historische Begebenheit oder an irgend eine Persönlichkeit, der im Leben unserer Stadt eine wichtige Rolle zukommt. Wenn wir aber für alle diese Wohnbauten und für das ganze grosse Programm zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit einen einzigen Namen wählen wollten, dann müsste es der sein, den wir diesem gewaltigen Bau gegeben haben, der Name unserer unvergesslichen Freunde Jakob Reumann (Stürmischer Beifall)

Unter Bürgermeister Reumann hat der Aufbau der Stadt begonnen. Unter ihm sind die Fundamente gelegt worden für das neue Wien auf den Trümmern des furchtbaren Krieges und aufgebaut von Menschen, die zwar aus Not und Elend gekommen, die aber die Hoffnung nicht sinken liessen, denen das Vertrauen auf die Zukunft dieser Stadt die Kraft zu schaffender Ar-

beit gab. Reumann der in Wien vor Jahrzehnten schon die Arbeiter aufgerufen hatte zum Kampf für ihre Rechte, er, der mit seinem Freund Schuhmeier - als die Zweimännerpartei im Wiener Gemeinderat - den Kampf geführt hatte für bessere Wohnungen, für bessere Approvisionierung, für die Neugestaltung der Fürsorge, er nahm in der schlimmsten Zeit das Heft in die Hand um die verwüstete Stadt wieder aufzubauen; ihm weihen wir dieses Haus.

Wer immer hier vorübergehen wird an diesem gigantischen Bauwerk, einem wirklichen Meisterstück deutscher Baukunst, soll zugleich gemahnt werden an Reumann und an seinen Kampf gegen die Schrecken der Wohnungsnot.

Der Bürgermeister dankt dann dem amtsführenden Stadtrat Siegel, dem Architekten Gessner, dem Erbauer des Reumannhofes, der wie so oft hier abermals gezeigt hat, was er zu leisten imstande ist, sowie allen Mitarbeitern an dem grossen Werk. Zu den Mietern gewendet, sagt der Bürgermeister, sie mögen diesen Bau so erhalten, wie sie ihn übernommen haben, in Reinheit, Schönheit und Pracht. Mögen die Kinder, die hier aufwachsen, einst schönere Tage sehen, als sie uns beschieden waren. Was wir tun können, um ihnen das harte Leben zu erleichtern, das geschieht, nicht zuletzt auch durch unsere Wohnbautätigkeit. Mögen die Eltern diese Kinder zu echten Wiener Kindern erziehen, die froh in die Zukunft blicken. In diesem Sinner eröffne ich dieses Haus. (Beifall) Wir haben ferner, sagt der Bürgermeister, in diesem prächtigen Gartenhof auch die Büste unseres ewig in uns fortlebenden Freundes Reumann hingestellt. Von Künstlerhand geschaffen, zeigt sie uns Reumann in ewiger Kraft und ewiger Jugend. Ich bitte die Hülle fallen zu lassen!

Nun fiel die Umhüllung und die Büste Reumanns wurde sichtbar. Ein Reigen ausgeführt von den Kindern der Wohnhausanlage, Gesangs- und Musikvorträge beschlossen die Feier. Die Gäste besichtigten dann die Waschküche, den Kindergarten und einige Wohnungen.

Die Wohnhausanlage Am Fuchsenfeld.

Pünktlich um 12 Uhr begann die Eröffnungsfeier. Auch hier war die Anlage prächtig geschmückt. Sie ist ein Werk der Architekten Heinrich Schmid und Hermann Aichinger, enthält 609 Wohnungen, 11 Geschäfte, 7 Werkstätten und 6 Ateliers. Auch eine Apotheke ist vorhanden. Der Kindergarten hat vier Abteilungen. Ein eigenes Gebäude enthält die Zentralwäscherei und die Bäder. Für die Kinder ist auch eine grosse Turnhalle vorhanden. Schliesslich befindet sich in einem Gebäude auch eine Mutterberatungsstelle der Gemeinde. Die Wohnhausgruppe enthält fünf Höfe und inmitten der Anlage einen grossen Platz, durch den man in die Neuwallgasse und Rizygasse gelangt. Begrenzt wird die Anlage von der Längenfeldgasse, Murlingengasse, Malfatti- und Rotkirchgasse. Auf dem öffentlichen Platz wurde ein Brunnen mit einer Grossplastik geplant, von dem vorläufig nur der architektonische Unterbau fertiggestellt ist. Der Aufgang zum Kinderspielplatz ist mit Steinplastiken, Werke des Bildhauers Josef Riedl, geschmückt.

Die Feier fand auf dem öffentlichen Platz statt, wo zuerst Bezirksvorsteher Zanaschka den Bürgermeister begrüsst und für den schönen Wohnhausbau namens der Bevölkerung Meidlings dankte. Stadtrat Siegel verwies darauf, dass diese Anlage einen Teil des Fuchsenfeldhofes bilde, der bereits zu einem internationalen Wahrzeichen geworden sei.

Namens der Mieter sprach Scherwantsch Dankensworte.

Nun richtete der Vizepräsident der Zentralvereinigung der Architekten Robert Oerley an den Bürgermeister folgende Ansprache:

Die feierliche Eröffnung der Wohnhausbauten "Am Fuchsenfeld", ein mustergültiges Beispiel des Wohnbauprogramms der Gemeinde Wien, ist ein Meilenstein in der Geschichte der Wohnungsfürsorge unserer Stadt.

In kurzer Zeit wird der Grundstein für die fünfundzwanzigtausendste Wohnung der Gemeinde Wien gelegt werden und damit ein Versprechen eingelöst, an dessen Möglichkeit der Erfüllung so viele gezweifelt haben. Die Gemeinde Wien hat in dankenswerter Erkenntnis ihrer Fähigkeiten die frei schaffenden Architekten zur Bewältigung dieser Aufgabe herangezogen und ich darf heute als Vizepräsident der Architektenvereinigung wohl mit Stolz sagen, dass durch die Schöpfungen der Architekten der Gedanke der Gemeinde Wien vom sozialen Standpunkt die Frage der Wohnungsnot zu lösen, einwandfrei gelungen ist. Die Wohnhausbauten der Gemeinde Wien stehen auf einem Niveau um das uns jederman beneidet. Man muss nur, wie ich selbst Gelegenheit hatte, das Glück der Leute sehen und beobachten, wie sie, an die tristen Wohnungsverhältnisse gewöhnt, endlich menschenwürdig untergebracht, andere Menschen werden.

Die frei schaffenden Architekten waren seit jeher die Vorkämpfer für gesundes, vernunftgemäßes Bauen und haben so den sozialen Gedanken zu einer Zeit getragen, in der sie wegen ihres Idealismus verlacht wurden. Dass nun die Architekten in die Lage gekommen sind, ihr Können zu zeigen, dass sie zur Mitarbeit an dieser prachtvollen Aufgabe, die sich die Gemeinde Wien gestellt hat, herangezogen wurden, danken wir der Einsicht unserer Stadtvertretung und ich möchte nicht verfehlen hier den Dank der gesamten Architekten Wiens Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, zum Ausdruck zu bringen und Sie zu bitten sich auch fernerhin der frei schaffenden Architekten zu bedienen und sie zur Mitarbeit zum Wohle unserer Stadt heranzuziehen. (Beifall)

Auf diese Ansprachen erwiderte Bürgermeister Seitz: Auf dem Weg in diese Wohnhausanlage haben wir Häuser gesehen, die vor vierzig, fünfzig Jahren den damaligen Stand der Erkenntnis der Menschen, dem damaligen Stand der Baukunst entsprechend gebaut wurden. Allerdings kann man das nur mit einer besonderen Einschränkung sagen. Denn zu Ehre unserer Architekten und Baukünstler muss festgestellt werden, dass ihre Pläne damals vor allem nicht bestimmt waren von dem Gedanken der Zweckmässigkeit, von der Pflicht gesunde Wohnungen herzustellen oder auch nur von ästhetischen Rücksichten, sondern vor allem von dem Gedanken ob das in den Häusern angelegte Kapital sich entsprechend verzinsse. Wenn wir daher ^{hier} gesunde, zweckmässig gebaute Wohnungen voll Licht, Luft und Sonne sehen, so kann man sie nur herstellen, weil man sich weniger von dem Gedanken an die Verzinsung des Kapitals, sondern vor allem von dem Gedanken leiten lässt, dass die menschliche Arbeitskraft das beste Kapital ist und dass wir die Pflicht haben mit diesem Talent zu wuchern. Wir leben eben in einer anderen Zeit. Die Gemeinde Wien hat es sich zur Pflicht gemacht, fünfundzwanzigtausend Wohnungen zu bauen. Wenn dieses Programm vollendet sein wird, dann wird es eine unserer grössten Sorgen und der Gegenstand sehr ernster Erwägungen sein, nicht nur für die Verwalter dieser Stadt sondern für die ganze Bevölkerung, ob wir diese Bautätigkeit fortsetzen sollen. Wir werden voraussichtlich zu diesem Zeitpunkt auch das Volk von Wien zur Entscheidung aufufen und so zugleich viele andere Fragen entscheiden lassen. Wir leben in einer Zeit der schrecklichsten Arbeitslosigkeit. Es ist die Frage, ob dieser wahn-

sinnige Zustand fortbestehen soll, dass auf der einen Seite hunderttausende Menschen feiern, der Arbeit entbehren und deshalb leiden, während auf der anderen Seite Millionen Menschen jenseit bedürfen. Wir müssen die Wohnungsfrage im Zusammenhang mit dem ganzen Wirtschaftsproblem betrachten, vor allem mit dem Problem der Arbeitslosigkeit.

Auf der letzten Tagung unserer Industriellen hat man auf den geringen Inlandskonsum verwiesen, der ein Unglück unserer Volkswirtschaft ist. Das ist richtig. Allerdings wenn derselbe Redner sagt, man möge die Gemeindesteuern einschränken, also nicht die Warenumsatzsteuer und andere drückende Steuern, sondern etwa die Wohnbausteuer, aus deren Ertrag wir Häuser bauen oder die Nahrungs- und Genussmittelabgabe, die die Leistungsfähigen und über das Mass Geniessenden heranzieht, oder die Lustbarkeitsabgabe, die jederman zahlen muss, wenn er Feste feiert, wenn er künstlerischen Genuss und Freude empfindet. Dann können wir nicht folgen. Wir werden unsere Wohnbau- und Fürsorgetätigkeit fortsetzen und auch die dazu notwendigen Mittel in jenen Formen aufbringen, wie sie der Wirtschaft angemessen sind, wie es vor allem den Interessen der arbeitenden Menschen entspricht. (Beifall).

Wenn ein Vertreter der geistigen Arbeit, wie Architekt Oerley, anerkennt, dass die Gemeinde auch die geistige Arbeit ehrt, indem sie ihr die Möglichkeit erfolgreicher Arbeit bietet, so hören wir diese Anerkennung schon überall, wo arbeitende und schaffende Menschen leben, ohne Unterschied der Partei. Das Volk von Wien in seiner Masse, es ehrt und schätzt die geistige Arbeit, es betrachtet die geistigen Arbeiter als seine Brüder, mit denen gemeinsam sie sich ein besseres Los sichern will.

So übergibt die Gemeinde dieses Heim seinen Bewohnern mit dem Wunsch sie mögen hier frohe, glückliche Stunden und Jahre verbringen und ihre Kinder erziehen zu geistig gerüsteten, aber auch zu frohen, freien glücklichen Menschen, ~~so~~ echten Wiener Kindern. (Stürmischer Beifall)

Auch hier führten nun Mädchen einen reizenden Reigen vor. Die Gäste besichtigten dann den grossen Turnsaal, wo Übungen der Vorturnerabteilung abgehalten wurden.

Nach Schluss der Feier, besichtigten die Gäste die Einrichtungen der Wohnhausanlage und auch einige Wohnungen.

-.o-.o-.o-.o-.o-.o-

Absperrung der Khevenmüllerstrasse und der Strasse Neustift am Walde
für den Fuhrwerksverkehr. Wegen Ausbesserung der Khevenmüllerstrasse und
der Strasse Neustift am Walde im XVIII., Bezirk werden die beiden Strassen
in der Strecke von der Julienstrasse bis zur Rathstrasse ab Mittwoch, den
30. Juni 1926 auf die Dauer von ungefähr 3 Tagen für den Fuhrwerksverkehr
gänzlich abgesperrt.

(.)